Neulich zog es mich zum Museumsuferfest nach Frankfurt am Main. Laut Radio-Durchsage rechneten die Organisatoren mit 3 Millionen Besuchern an diesen drei Veranstaltungstagen.

Das hörte sich für mich nach mächtig viel Gedränge an und so nutzte ich bereits den Freitag und stand gegen 19:00 Uhr auf der Museums-Meile, in der Hoffnung auf einen schönen und entspannten Abend.

Tatsächlich war das Ambiente auf beiden Seiten des Mains einfach toll. Die vielen Stände mit den kulinarischen Spezialitäten aus der ganzen Welt, den kreativen Sachen, die man am liebsten alle gerne gekauft hätte, interessante Leute, mit denen man gerne ins Gespräch gekommen wäre… doch leider, leider wurde dieses Fest durch eine rabiate Dauerbeschallung mehrerer Technobühnen dominiert.

Nix mit Völkerverständigung, es sei denn man steht auf besinnungsloses Saufen in Verbindung mit Tanzen und haut sich dabei noch ein paar Drogen rein um das monotone Gehämmer der Bässe auf Dauer ertragen zu können.

Mein Magen jedenfalls kam damit gar nicht gut zurecht und meine Nerven zuckten nach einer gewissen Zeit verdächtig im Takt. Die Suche nach einem ruhigen Plätzchen entpuppte sich als Fehlanzeige denn das Wumm Wumm Wumm verfolgte mich in jeder Ecke, die ich mir als Rückzug auserkoren hatte.

Ich war wohl nicht der einzige Mensch mit schwachen Nerven, denn die massive Lautstärke zeigte bald auch bei anderen ihre Wirkung. Ganze Herden von Security- und Polizisten-Trupps versuchten zu später Stunde Gewaltausbrüche im Zaum zu halten. Wie aufgescheuchte Hühner rannten sie am Ufer entlang, auf der Suche nach den Brennpunkten. Wasserschutzpolizei und die Renngummis vom DLRG waren auch gleich mit von der Partie, gut gepackt mit Polizei in schusssicheren Westen und was man sonst noch so braucht um das Volk zu beruhigen.

Ein interessantes Schauspiel, was von der sicheren Seite des anderen Ufers gut zu verfolgen war. Wann sieht man denn schon mal Beschwichtigungs-Trupps so agil bei der Arbeit? Obwohl, die hätten sich bestimmt auch lieber was Netteres vorstellen können.

Dass Musik - trotz Lautstärke - auch Anspruch haben kann, bewies auf der „ruhigeren Seite“ des Wassers die finnische Heavy Metal Band *Battle Beast*. Klar habe ich mir ab und zu mal die Ohren zuhalten müssen, aber die Begeisterung hatte dann doch überwogen. Wahrlich, diese Frontsängerin, eine Amazone mit Wahnsinns-Stimme, hatte ihr Publikum im Griff. Wir waren alle schlichtweg hingerissen. Und so manchem standen die Nackenhaare zu Berge, als die blonde Maid „Iron Hand“ schmetterte. Keiner von den Jungs und Mädels im Publikum wäre auf die Idee gekommen dem Nachbarn eins aufs Auge zu hauen. Kopfschmerzen gab es wohl eher von dem vielen Headbanging, wenn der Mann mit der E-Gitarre in die Seiten griff, da gab es dann kein Halten mehr.

Wie ich hörte, kamen letztendlich dann doch nur noch 2,6 Millionen zum Fest. Vielleicht waren einige Leute schon vom letzten Jahr gewarnt: Ohne Oropax kein Museumsuferfest!

Luminis